



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege[®]
Newsletter Nr. 32-2009

(ISSN 1024-6908)

24. Jahrgang – 30. August 2009

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

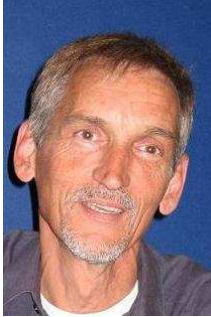
**Alle früheren Wochenausgaben seit 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar
und (teilweise) auch bereits für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet.**

Inhalt

JUBILÄUMS-KONGRESS 2010	2
Aktuelles	3
Aus Spital & Heim:	
- Ausbau der OÖ. Altersmedizin	4 - 5
- Zivi's als Pflege-Praktikanten?	5 - 6
- Kompetenzstelle für Demenzkranke NÖ	6 - 7
Fort-/Weiterbildungsangebot	8 - 9
Basale Stimulation in der Pflege	9 - 11
Impressum	12



Jubiläumskongress



Liebe Leserinnen und Leser,

Das **LAZARUS-Institut** agiert seit vielen Jahren als Impulsgeber und innovativer Motor für ein neues Lernen: So haben wir etwa mit den Fortbildungszyklen „Pflegeplanung“ sowie „Umgang mit verwirrten alten Menschen mit Demenz“ in hunderten Seminaren in allen Bundesländern einen Meilenstein für die Entwicklung der professionellen Altenpflege gesetzt. Auch mit Fachtagungen, zB mit Prof. Erwin Böhm, Brigitte Scharb oder „Evidence Based Nursing“ (Kongresshaus Bad Ischl, 2001) gaben wir wertvolle Fort- und Weiterbildungsimpulse. Andere Anbieter haben diese Inspirationen aufgegriffen und so zu einem dynamisch wachsenden Weiterbildungs“markt“ für die Pflege beigetragen.

LAZARUS
INSTITUT

Nun ist es wieder Zeit für einen neuen Impuls: Unsere Pflegefachzeitschrift **LAZARUS** feiert mit Ihnen im nächsten Jahr ihr 25-Jahresjubiläum:

First Call - for YOUR idea and paper :

LAZARUS Pflegekongress 2010

Ort: Kongresshaus Bad Ischl

Termin: 5. – 6. Mai 2010



Bitte gleich in Ihrer Fortbildungsplanung vormerken!

Haben Sie Wunschthemen? Gestalten Sie unseren Kongress doch einfach mit – und senden Sie uns Ihre Ideen und konkreten Vorschläge per eMail:

kongress@lazarus.at

Auf ein gemeinsames, interessantes Programm und ein Wiedersehen im schönen Salzkammergut im Herzen Österreichs freut sich bereits, Ihr

Erich M. Hofer
Chefredakteur

Unser PflegeNetzWerk >Austro*Care<

www.LAZARUS.at

erwartet in Kürze den/die

333.333ste(n) Besucher(in)

Wir danken allen Leser/innen, Autor/innen und Inserent/innen
für Ihre Treue und Ihr Vertrauen,
für Ihre Fachbeiträge, Veranstaltungs-Infos,
Inserate und Feedback aller Art sehr herzlich!

Ihre LAZARUS Redaktion

Aktueller denn je:

Spitäler und soziale Dienstleistungen sind Motor für Wirtschaft und Jobs

Eine gute Nachricht unter den vielen Krisenmeldungen: Die heimischen Spitäler schaffen Arbeitsplätze und tragen wesentlich zur österreichischen Wertschöpfung bei. 251.000 Jobs sowie 11,6 Mrd. Euro Wirtschaftsleistung sind dem Spitalsektor zuzuschreiben. Das belegt eine aktuelle Studie, die von der Universität Klagenfurt im Auftrag der Vinzenz Gruppe durchgeführt wurde. Fazit: Investieren in den Gesundheits- und Sozialsektor zahlt sich aus.

Die Studienergebnisse im Detail präsentierte und diskutierte eine prominente Expertenrunde kürzlich beim Europäischen Forum Alpbach.

Auch der Sektor Sozialdienstleistungen, Pflege und Kinderbetreuung bewährt sich in dieser Krisenzeit als Konjunkturmotor und sorgt für Wachstum, stabilisiert die Wirtschaft und stiftet sozialen Ausgleich. Dies betonte die Diakonie Österreich kürzlich bei einer Pressekonferenz in Wien: Die Krise sei abgesagt, die sozialen Folgen kommen aber erst – lautete die Mahnung der Expert/innen, jetzt offensiv zu investieren!

Das druckfrische Diakonie Themenheft unter dem Titel "Offensive in der Krise" analysiert die sozialpolitischen Aspekte der Konjunkturpakete sowie deren ungenutzte Potenziale. Österreich liege mit den Sozialdienstleistungen unter dem EU-Durchschnitt (Pflege, Kinderbetreuung). Der beschäftigungsintensive Sektor Gesundheits- und Sozialwesen sei vergessen worden - doch gerade hier zahlten sich Investitionen in diesen zukunfts- und ausbaufähigen Sektor mehrfach aus. Gerade in der Krise. Und es profitieren alle.

* * *

Oö. Spitäler:

Ausbau der Altersmedizin

"Wir brauchen im Spitalswesen einen medizinisch und gesundheitsökonomisch sinnvollen Umbau hin zur Bewältigung der neuen Herausforderungen. Der Ausbau der Altersmedizin ist eine der größten Herausforderungen in unserem Spitalswesen", betonte Gesundheits-Landesrätin Dr.ⁱⁿ Silvia Stöger jetzt bei einer Pressekonferenz.

Derzeit sind in Oberösterreich 239.405 Menschen 65 Jahre und älter. Bis zum Jahr 2040 wird sich diese Bevölkerungsgruppe von derzeit rund 17% auf knapp 30% nahezu verdoppeln. Vor allem aus diesem Grund wird neben der modernen und hochtechnischen Spitzenmedizin eine bedürfnisgerechte medizinische Versorgung und Betreuung älterer und alter Menschen immer wichtiger. Um diese Patientengruppe im Krankenhaus optimal zu versorgen bzw. nachzubetreuen, ist oft eine umfassende fächerübergreifende Behandlung notwendig. Internationale Studien empfehlen als ideale stationäre Behandlungsform spezielle Akutgeriatrie-Stationen.



Akutgeriatrie ist die dem alten Menschen angepasste ganzheitliche Medizin, die seine Krankheit nicht nur als Organfehlfunktion sieht und behandelt, sondern den erkrankten Menschen in seiner Ganzheit in den Mittelpunkt stellt. Patient/innen der Akutgeriatrie weisen zumeist mehrfache Erkrankungen auf und sind dadurch in ihrer bisherigen Lebensführung gefährdet. Es wird nicht nur die akute Krankheit diagnostiziert und behandelt, sondern Menschen werden in einer Lebenssituation, die durch Alter, Krankheit, Behinderung, die Familiensituation sowie durch eingeschränkte persönliche, gesundheitliche, geistige und soziale Ressourcen geprägt sein kann, betreut und begleitet. „In den Akutgeriatrien kann ganz gezielt sowohl auf die medizinischen Bedürfnisse älterer Patient/innen als auch auf die menschlichen Begleitaspekte eingegangen werden. Denn es ist besonders darauf Rücksicht zu nehmen, dass ein Spitalsaufenthalt gerade ältere Personen oft stark verunsichert und Ängste sowie Hilflosigkeitsgefühl erzeugt“, so Stöger

Umstrukturierung vorausschauend gestartet

Bereits vor acht Jahren initiierte LRin Stöger ein landesweites Altersmedizin-Konzept, das seither Schritt für Schritt mit der Errichtung von Akutgeriatrie-Stationen in den Spitälern umgesetzt wird. Insgesamt sollen bis Ende nächsten Jahres 451 spezielle Altersmedizin-Betten in den oö. Spitälern zur Verfügung stehen. Dieses Konzept ist auch Teil des Regionalen Strukturplans Gesundheit.



Eigene spezialisierte Abteilungen für Altersmedizin haben laut internationalen Studien gegenüber Standardabteilungen den Vorteil, dass die dort behandelten Patient/innen früher wieder direkt nach Hause entlassen werden können und danach weniger oft auf fremde Hilfe angewiesen sind. Neben dieser positiven Auswirkung auf die individuellen Lebensumstände werden so auch dem Sozial- und Gesundheitswesen

erhebliche Kosten erspart und auch in der Krankenhausversorgung Kosten-erhöhungen vermieden.

Dies zeigt sich auch im öö. Spitalswesen: Denn bei den neuen Akutgeriatrien handelt es sich nicht um zusätzliche Akutbetten, sondern lediglich um Verlagerungen von Betten aus den Bereichen Innere Medizin, HNO, Augenheilkunde, Urologie, Dermatologie und Orthopädie/Unfallchirurgie.

Im Jahr 2002 wurden die ersten drei Abteilungen für Akutgeriatrie/Remobilisation (LKH Buchberg, KH der Barmherzigen Schwestern Linz, KH Sierning) geschaffen, es folgten die KH Grieskirchen und AKH Linz (2004) sowie die KH Barmherzige Schwestern Ried, Barmherzige Brüder Linz, LKH Bad Ischl, KH Braunau im Jahr 2008. Heuer wurden im KH der Elisabethinen Linz und im LKH Gmunden (soeben eröffnet) Akutgeriatrie-Stationen errichtet, für 2010 sind die LKH Rohrbach und Schärding an der Reihe.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf einer Akutgeriatrie/Remobilisation betrug im Vorjahr 25,9 Tage, das durchschnittliche Alter der Patient/innen lag bei 79 Jahren. Hauptsächlich werden laut einer aktuellen Erhebung des Öö. Gesundheitsfonds Patient/innen mit degenerativen Knie- und Hüftgelenkerkrankungen, nach Oberschenkelhals- und Oberschenkelfrakturen, sonstigen Frakturen und Verletzungen der unteren Extremitäten, nach Schlaganfällen und mit M. Parkinson auf den öö. Altersmedizin-Abteilungen behandelt.

* * *

Kommentar

Zivi's als Pflege-Praktikanten?

Welche Absurditäten die alljährliche Sommerloch-Pflegedebatte so an den Tag bringt, beweist jetzt einmal mehr der Fachverband der privaten Krankenanstalten: Dessen Obmann Julian Hadschieff schlug jetzt „zur Steigerung der Attraktivität des Pflege-

berufes“(?) ernsthaft vor, den Zivildienst für die erforderlichen Praktika in der Ausbildung zum gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege anzurechnen.

Zivildienstler als billige, in pflegefachlicher Hinsicht völlig unzureichend ausgebildete Praktikanten? Bitte nur das nicht - lassen wir doch die Kirche im Dorf: Wir Pflegeprofis sagen ja dem Herrn Ex-Eisschnellläufer auch nicht, wann, wie und wieviel er zu trainieren hat, oder? Er würde uns wohl zu Recht Kompetenzmangel vorwerfen...

Diese wiederkehrenden, fachlich unzuständigen Wortmeldungen aus allen möglichen Ecken sind völlig entbehrlich und nicht zweckdienlich, meine Herren Gesundheitsmanager – überlassen Sie bitte die professionelle Pflege weiterhin getrost den langjährig ausgebildeten und kompetenten Pflegefachleuten und „pfuschen“ Sie denen nicht ins solide Handwerk, das zugleich auch eine hohe Kunst ist.

Auch der Berufsverband ÖGKV hat sich in einer aktuellen Aussendung sehr klar gegen einen solchen Vorschlag ausgesprochen und stattdessen eine zügige Ausbildungsreform der Gesundheits- und Sozialberufe eingemahnt.

Erich M. Hofer
Chefredakteur

Kompetenzstelle für Demenzkranke in NÖ.:

Demenzkranke suchen Kommunikation



Die Alzheimer-Demenz ist die häufigste Form der Demenzerkrankungen - und bis heute nicht heilbar. Sie gehört zu den großen Herausforderungen für das Gesundheitswesen. Demenz ist auch der wichtigste Grund für eine Heimaufnahme.

Demenz heißt "weg vom Geist" und bedeutet den fortschreitenden Verlust geistiger Fähigkeiten bis zum Zerfall der Persönlichkeit. Oft werden Betroffene und Angehörige mit der Diagnose jedoch allein gelassen ...



Auch in Österreich reagiert man noch immer nicht im erforderlichen Umfang auf das bekannte Problem: Von der Debatte um eine für alle leistbare Betreuung zu Hause bis hin zu fehlenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten reicht der akute sozial- und gesundheitspolitische sowie organisatorische Aufholbedarf: Strukturen müssen geschaffen bzw. ausgebaut und deren nachhaltige Finanzierung(?) gesichert werden.

"Bei Betroffenen und Angehörigen gibt es v. a. in ländlichen Regionen hohe Schamswellen, Hilfe anzunehmen. Deshalb genügt es nicht, Informationsbroschüren zu verteilen", meint DGKS Lea Hofer-Wecer (Bild o.), engagierte Initiatorin und Leiterin der vor zwei Jahren - als erste derartige Einrichtung in Österreich begründeten - „Kompetenzstelle für Demenzkranke und deren Angehörige“ der Caritas St. Pölten, NÖ. "Daher habe ich zuerst einmal eine

'Klingeltour' absolviert, das Netzwerk bei betroffenen Familien vorgestellt, aber auch bei Bürgermeistern, in den Pfarren, bei Ärzten sowie in Krankenhäusern."

Das Angebot wurde sehr gut aufgenommen: Den Betroffenen und deren pflegenden Angehörigen steht neben individuellen Konsiliarbesuchen, Seminaren und Workshops auch ein lokal organisiertes Angebot an Gedächtnistrainingsabenden (im Waldviertel, Mostviertel und NÖ. Zentralraum) zur Verfügung, nicht zuletzt um soziale Isolation zu verhindern, denn: „Die beste Medizin bei M. Alzheimer ist menschliche Zuwendung“, so die Expertin.

NÖ. Kompetenzstelle für Demenzkranke und Angehörige
Hotline:
0676 – 83844 - 609

"Menschen mit Demenz verfügen über ein reiches Potenzial an Kommunikationsmöglichkeiten abseits der verbalen Verständigung, die zunehmend eingeschränkt ist", erklärt DGKS Hofer-Wecer: "Pflegerische Angehörige erkennen in den Lauten oder Gesten jedoch oft keinen Sinn und reagieren daher nicht darauf. Selbst herausfordernde Verhaltensweisen wie Aggressivität oder Schreie sind Kommunikationsversuche", so die Fachfrau. "Für manchen Kranken ist dies die einzige Form, sich Aufmerksamkeit zu verschaffen oder seine Ängste auszudrücken." Selbst schwer Demenzkranke verfügen noch über emotionale Fähigkeiten, Pflegerische sollten sich auf den Rhythmus der Körpersprache, der Gesten und Laute, auf eine körperorientierte Interaktion einlassen.

* * *

Fortbildung Demenz:



Für das professionell mit Demenzkranke befasste Pflegepersonal gibt es spezielle Schulungsangebote des LAZARUS Instituts wie z.B. die viel gefragten Workshop-Reihen

„Vergesslich, verwirrt, dement – was ist nur mit mir los?“ und „Implementierung geriatrischer Pflegediagnosen“.

Nähere Infos und individuelle Terminvereinbarungen per Email unter institut@lazarus.at

* * *



gemeinsam mit Fa. MEDICARE Personaldienstleistungen GmbH



laden Sie als Führungskräfte (Pflegedienst- und/oder Heimleitung)
im Rahmen einer **innovativen Bildungspartnerschaft** herzlich ein:

In der Mitte liegt die Kraft – der „andere“ Führungs - Work-Life-Shop

Termine für Zehner-Gruppen in allen Bundesländern möglich!

**(Derzeit nützen zB 10 Heim- und Pflegedienstleiter/innen
einiger NÖ Landespflegeheime dieses Bildungsangebot).**

Unsere Inhaltsangebote für Ihre **kreative Mit-Gestaltung**:

- Empowerment gewinnen – für Ihr täglich neues „Ja“ zur Spitzenleistung?
- Selbstreflexion und Time-out als Quellen der Kraft und Inspiration nützen?
- Ihre Work-Life-Balance als individuelle Burnout-Prävention und Fundament für nachhaltig erfolgreiches Führen weiter entwickeln?
- Führen in turbulenten Zeiten – immer wieder den Spagat zwischen Dienstgeberanforderungen und MitarbeiterInnenerwartungen meistern?
- Interkulturelle Kompetenz und Diversity Management – Ihre Führungsstärke aus der Vielfalt schöpfen?
- Netzwerken und Fehlermanagement als wichtige Bausteine moderner Führungskultur erweitern und verbessern?

- Über Ihre erlernten Führungs-Tools und rationalen Erfahrungen hinaus mehr Vertrauen auch in Ihre intuitiven Fähigkeiten, Ihre Spiritualität und in Ihre Emotionale Intelligenz gewinnen?
- Ihre Kompetenzen mit anderen Führungskräften gestaltend einbringen?
- Mit Shiatsu gezielt entspannen und neue Kraft tanken?

SIE wollen sich gemeinsam mit 9 weiteren Führungskräften einmal wirklich 2 Tage Zeit für sich selbst nehmen?

Dann freuen wir uns auf Ihre Gruppen-Anmeldung!

Kosten: Dank Unterstützung durch unseren Bildungspartner MEDICARE nur Euro 297,- pro Person (inkl. 10% USt., exkl. Mittagstisch, exkl. Nächtigungskosten)

Anmeldung: Per E-mail an: institut@lazarus.at , die Anmeldung wird erst mit Überweisung des Kostenbeitrages verbindlich – bitte an: Raika St. Pölten, BLZ: 32585, Konto-Nr.: 4.412.714 (LAZARUS-Institut).

Wir freuen uns auf eine spannende, ertragreiche Begegnung mit Ihnen!

Fachbeitrag

Basale Stimulation

Nach Andreas Fröhlich versucht Basale Stimulation Menschen auf ihrem individuellen Weg zu stärken, ihnen Sicherheit und Vertrauen zu geben, Angst zu nehmen und damit Menschlichkeit zu bewahren. Was bedeuten diese schönen Worte nun in der Pflege?

Einmal, basalstimulierende Pflege bedeutet nicht, etwas „Extra“ zu tun, etwas nur dann zu tun, wenn mal gerade Zeit ist. Es heißt, Menschen in alltäglichen Dingen wie kommunizieren, waschen, anziehen, bewegen, essen, trinken, atmen, beschäftigen, ruhen, schlafen, usw. zu unterstützen. Durch Basale Stimulation können Hilfestellungen gezielter und mit einer anderen Qualität durchgeführt werden.

Sie geht davon aus, dass der Mensch immer in der Lage ist, sich über seinen

Körper zu äußern. Dies geschieht vor allem dann, wenn Sprache keine Bedeutung mehr hat. Dennoch können Pflegende über - Atmung, warme, kalte oder feuchte Haut, Muskelspannungen, Art und Größe von Bewegungen - sich Kenntnisse über die Befindlichkeit eines Menschen machen. All diese Ausdrucksformen sagen Pflegenden etwas und haben Bedeutung für die Lebensqualität eines pflegebedürftigen Menschen.

Um dem Grundprinzip von nonverbaler Kommunikation gerecht zu werden, sehen Pflegende einen pflegebedürftigen Menschen einmal so wie er ist. Sie machen ihm ein Wahrnehmungsangebot, zeigen ihm, dass sie ihn verstehen, annehmen oder ablehnen. Menschen in schwierigen Lebenssituationen dürfen nicht durch unklare Umgangsformen zusätzlich verunsichert werden. Diesem Prinzip können Pflegende über Initialberührungen gerecht werden.

Hier wird zu Beginn der Pflegesituation der pflegebedürftige Mensch vorerst in angemessener Form angesprochen. Damit klar ist, dass „Er“ gemeint ist, folgt sogleich eine eindeutige Berührung. Dazu wird die Schulter, das Schulterblatt ausgewählt. Das Berührungsschema der Basalen Stimulation gibt vor, dass Berührungen am Rumpf eindeutiger wahrgenommen werden, als Berührungen an den Extremitäten. Die Pflegende schiebt eine Hand zwischen Schulterblatt und Matratze und umschließt mit der anderen Hand das Schultergelenk am Oberarm. Sie macht es als schützende, tragende Berührung. Mit dieser Berührung verweilt sie einen Moment beim pflegebedürftigen Menschen, gleitet erst dann zu dem Körperteil wo eine Pflegehandlung durchgeführt werden soll. Diese Initialberührung kann auch als Verabschiedungsberührung in gleicher Weise geschehen.

Pflegemaßnahmen, die mit Berührung und Bewegung einhergehen, fördern Körperorientierung. Damit Berührungen klar und nachvollziehbar sind, sind sie nach eindeutigen Regeln durchzuführen. Sie benötigen ein gewisses Maß an Druck, sie sollen in einer Richtung und in einer gewissen Zeit geschehen, einem Rhythmus folgen und großflächig sein. Pflegende verfolgen dabei eine gewisse Absicht, beispielsweise soll ein Pflegebedürftiger seinen Arm nach einem apoplektischen Insult wieder spüren. Indem eine Pflegende von der Schulter bis zu den Fingerspitzen hin mehrfach ausstreicht ermöglicht sie ihm das Sich-selbst-spüren. Über die Initialberührung zeigt sie ihm, dass er gemeint ist. In dieser Expertise fördert Pflege Gesundheit, unterstützt Körperwahrnehmung, erlaubt wahrnehmungsgestörten Menschen sich selbst zu spüren.

All dies kann im alltäglichen Pflegeablauf durchgeführt werden. Es bedarf keiner besonderen Materialien, aber es bedarf eines Spezialwissens. Die Basale Stimulation wurde von Andreas Fröhlich in den 70er Jahren zur Förderung von Lebens- und Lernsituationen mehrfach behinderter Kinder entwickelt. Christel Bienstein übertrug in Zusammenarbeit mit Fröhlich das Konzept ab Mitte der 80er Jahre in die Pflege. Mittlerweile bestätigen wissenschaftliche Arbeiten seine Wirksamkeit. Pflegende die sich auf diese Prozesse einlassen merken seine Wirksamkeit über bessere Erreichbarkeit von nonverbalen Pflegebedürftigen.

Doch nicht nur nonverbale Pflegebedürftige werden damit erreicht, das Konzept richtet sich an alle Menschen mit sensorischen Wahrnehmungsproblemen. Basale Stimulation versucht sie über hören, sehen, riechen, schmecken, tasten, sich in Bewegung wahrnehmen und Schwingungen zu spüren, zu erreichen. Sie fördert dadurch eindeutig ihre Lebensqualität. Nicht Pathogenese steht hier im Vordergrund sondern Salutogenese. Oder „ich spüre, also bin ich“ kann für den wahrnehmungsgestörten Menschen wieder Wirklichkeit werden!

Basale Stimulation wird in der Intensivpflege sowie in der Gerontologie besonders benötigt. Es geht hier vorrangig um Beziehung. Die größte Herausforderung ist der Dialog. Gelingt er, wächst Vertrauen in das Gegenüber. Sicherheit, Wohlbefinden, Zufriedenheit fördern Gesundungsprozesse. Pflegende fördern über Stimulierung von Sinnesorganen Orientierung. In diesem Prozess fühlen sie sich durch gezielte Stimulierungen sicherer und angstfreier. Pflegende die fähig sind, basalstimulierend zu aktivieren und zu fördern, leisten dementsprechend im Alltag sehr viel!

DGKS Mag.^a Maria Gattringer
LGuK, Wien

Literatur:

Bienstein C.: Basale Stimulation in der Pflege. Verlag selbstbestimmtes Leben.

Seminar: Basale Stimulation. Termin: 7.-9.10.2009	Referentin: Barbara Rupprecht
Info: ABZ des Wiener Roten Kreuzes Tel.: +43 (0)1 79 580 6000	
mailto: abz.kundenzentrum@w.rotekreuz.at	www.w.rotekreuz.at/abz

Neu im Netzwww.erk

Tolle Idee einer Kärntner Leserin - sofort in die Tat umgesetzt:

Österreichs PflegeNetzWerk - AustroCare[®]

www.LAZARUS.at

>>>JOB-NACHFRAGE

Kostenlos für Ihre persönliche Jobsuche:

Neuer online-Job-Service!

Aus den Allgemeinen Geschäftsbedingungen, Pkt. 7:

Der kostenlose Stellenmarkt unter der Rubrik >JOB-NACHFRAGE< ist **allein für private NutzerInnen** bestimmt. Stellenangebote von Einrichtungen und Organisationen werden wie bisher zum preisgünstigen Tarif unter der Rubrik >JOB-ANGEBOTE veröffentlicht.



Eine erfüllte Lebens- und Arbeitswoche wünscht Ihnen

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Impressum:
Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

Österreichs professionelles PflegeNetzWerk >Austro*Care< :
www.LAZARUS.at

Mitteilung gem. E-Commerce-Gesetz:

Wir erklären ausdrücklich, dass wir keinen Einfluss auf und keine Verantwortung für die Inhalte der in unserem **PflegeNetzWerk AustroCare** - www.LAZARUS.at - verlinkten Webseiten haben. Wir machen uns diese Inhalte nicht zu eigen.

Aus der Veröffentlichung von Links, Texten, Fotos oder Grafiken darf nicht geschlossen werden, dass diese frei von Schutzrechten sind. Für unzureichende oder ungesetzbliche Informationen kann trotz sorgfältiger Auswahl keine Haftung übernommen werden. Von unverlangten Zusendungen (SPAM) distanzieren wir uns nachdrücklich.

Jede/r Interessent/in kann sich einfach selbst auf der Startseite unter www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter -Adressliste eintragen bzw. wieder abmelden (§ 6 TKG 2006).

Österreichs PflegeNetzWerk - AustroCare®

www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online: Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:

Unser 24-Stunden-TopService!